

Das Unberechenbare der geometrischen Form

Osnabrück: „Konkret mehr Raum“ in der Kunsthalle



Dominique Jézéquel: „Horizontal rouge rose vert“

Foto: Hermann Penttermann

Exakt

Mouans-Sartoux:
Geometrische Abstraktion
aus Belgien

Für Fabienne Fulchéri war es ein Schock. Die umtriebige Direktorin des von dem Schweizer Gottfried Honegger 1990 im südfranzösischen Mouans-Sartoux ins Leben gerufenen Espace de l'art concret – sie realisiert für 2018 einen Erweiterungsbau – wollte gerade Francis Dusépulchre in seinem Atelier in La Louvière aufsuchen, um die Ausstellung „belgischer geometrischer Abstraktion“ vorzubereiten. Da verstarb der Künstler, 79-jährig. Zum Glück gibt es zum 25. Oktober im rund 40 Kilometer von Nizza entfernten Dörfchen trotzdem zwei seiner delikaten Gemälde zu sehen.

Ganz im Sinne Honeggers, der seit 1958 mit seinen „Tableaux-Reliefs“ berühmt wurde, entwickelte Dusépulchre in den Achtzigern räumliche Zeichnungen, rhythmisierte deren Oberflächen mit Linien, die durch Einschnitte, Kanten zueinander geneigter Flächen, feine Drähte und deren Schatten oder sogar verborgene Leuchtdioden entstehen. Dusépulchre war einer der Mitgründer der belgischen „art concret“, die 1973 den Faden wieder aufnahm, den 1924 Theo van Doesburg angespannt hatte. Eine pure Kunst wollte der, ohne Täuschungsmanöver. Die Ausstellung „L'abstraction géométrique belge“ zeigt, dass Konkrete Kunst nicht herzloser Purismus ist, dass sie vielmehr objektive Präzision mit subjektiver Einbildungskraft verbindet. So Jo Delahauts Gemälde „Trace no. 3“ von 1979: ein Kreis, ein Dreieck, himmelblauer Grund. Beide geometrischen Figuren sind angechnitten, vervollständigen sich im Blick des Betrachters.

Konkrete, konstruktive Kunst verfolgt zum einen Raum-Konstruktionen. Wie Georges Vantongerloo oft ausgehend von architektonischen Grundriss-Zeichnungen. Zum anderen bearbeitet sie Zeichensysteme, reduziert Typografisches auf visuellen Code. So auch Léon Wuidar. Eine Entdeckung. Der 77-Jährige produzierte in den Siebzigern derart genaue geometrische Zeichnungen, dass man einen Computer am Werk glaubt. Doch die exakten Linien sind per Hand gezogen. Kalkulierte Ungenauigkeit ist Grundzug der Kunstrichtung. Bis zu den Jüngsten. Der 36-jährige Bas Keteleers malt mit Acryl auf gefalztem Papier, baut Fehlstellen ein. Ganz klar: Konstruktion braucht Körper, Konkretes Ungenauigkeit.

Jens E. Sennewald

„L'abstraction géométrique belge“, Espace de l'art concret, Mouans-Sartoux, bis 25.10.

Im zentralen Saal der Kunsthalle Osnabrück, einer ehemaligen Klosterkirche mit hohen gotischen Fenstern, hat Susanne Tunn die Fugen zwischen den kleinen roten Bodenfliesen mit flüssigem Blei ausgegossen. Entstanden ist ein silbern-glänzendes Rasternetz, das den gesamten Raum neu erfahrbar macht. Michael Johansson hat in das große triumphbogenartige Tor zur Altstadt ausgediente Schränke, Koffer und andere ausrangierte Alltagsgegenstände passgenau eingebaut, so dass vom weiten historischen „Heger Tor“ nur noch ein schmaler Durchgang bleibt. Zwei Werke, die zeigen, wie vielschichtig sich die aktuelle Schau „Konkret mehr Raum“ mit der Stadt und ihren Räumen auseinandersetzt.

Das dreiköpfige Kuratorinnenteam, die Leiterin der Kunsthalle Osnabrück, Julia Draganović, sowie die freien Kuratorinnen Valérie Schwindt-Kleveman und Elisabeth Lumme – präsentieren Werke von 20 internationalen Künstlern in drei Osnabrücker Ausstellungshäusern und auf öffentlichen Plätzen. Neben der Kunsthalle bespielen sie das von Daniel Libeskind entworfene Felix-Nussbaum-Haus, das der Stararchitekt mit dem Kulturgeschichtlichen Museum – dem dritten Ausstellungsort – zu einem Gesamtkomplex verbunden hat. Das zugrunde liegende verbindende Element der Schau ist das Werk von Friedrich Vordemberge-Gildewart. Der 1899 in Osnabrück geborene Künstler gilt als einziger deutscher Konstruktivist und

Vertreter der Konkreten Kunst. Konsequenz hat er seine Gemälde, Reliefs, Collagen und Fotomontagen aus geometrischen Formen entwickelt. Denselben Prinzip folgen auch die Künstler der Osnabrücker Ausstellung. Sie gehen allerdings durchweg einen entscheidenden Schritt weiter. Sie öffnen ihre Werke für das Unberechenbare und stellen mathematische Gewissheiten in Frage.

Das auf den ersten Blick exakte Raster von Susanne Tunn weist viele Unregelmäßigkeiten auf, wenn etwa in Bodenunebenheiten das flüssige Blei sich zu kleinen Pfützen gesammelt hat. Und bei Michael Johansson entzündet sich die Freude des Betrachters gerade daran, in den Bausteinen des „Public Square“ eine alte Stereo-Anlage, ein

Fernseher oder ein Waschbecken wiederzuerkennen. Baptiste Debombourg fügt der Kunsthalle schräge Streben ein, sodass ein ganzer Saal optisch ins Wanken gerät. Und die Italienerin Diana Sirianni präsentiert gleich das ganze auseinanderstiebende Chaos einer – computergestützt entworfenen – Explosion und lotet damit die Grenze aus, bis zu der ein Betrachter räumlich voneinander entfernten Artefakte noch einen inneren Zusammenhang zuordnen kann.

Beate Depping

„Konkret mehr Raum. Konstruktivistische Verunsicherungen – Raumkonzepte – Re-Visionen“, Kunsthalle Osnabrück, Felix-Nussbaum-Haus, bis 13.9.

VON DER HEYDT
KUNSTHALLE
WUPPERTAL-BARMEN

von-der-heydt-kunsthalle.de

30.8.2015 - 3.1.2016

MAIKE FREESS
VON BLINDER GEWISSEIT

Maika Freess, Insomnia 2 - Gefert / Gefedert, 2004 (Detail), Privatsammlung Berlin

Cooperflast
Museum für Kunst, Kultur und Sport
des Landes Nordrhein-Westfalen

Martin und Karolina Becker

MUSEUM FÜR FOTOGRAFIE

4. SEPT 2015 - 10. JAN 2016

WWW.SMB.MUSEUM/MF

Japanische
Fotografie der
Meiji-Zeit
1868 - 1912

UND ZARTROSA
LICHTBLAU

Kunsthalle
Staatliche Museen zu Berlin

MICHAL
BUDNY

SAARLANDMUSEUM, MODERNE GALERIE
SAARLANDMUSEUM.DE

30.05.-
13.09.2015

Stiftung Saarländer
Kulturpolitik
Saarlandmuseum